Zeitschrift: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali

Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Band: 24 (1839)

Protokoll: Zoologisch-anatomische Section

Autor: Schinz / Valentin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

IV.

ZOOLOGISCH-ANATOMISCHE SECTION.

Erste Sitzung.

Montag den 5. August.

Präsident: Herr Prof. Schinz.
Secretär: Herr Prof. Valentin.

Der *Präsident* theilt einige aus den Papieren des verstorbenen Hrn. Dr. *Horner* aus Zürich entnommene zoologische Notizen mit. Diese betreffen zunächst den Orang-Outan (nicht Orang-Outang), von dem ein durch seine Grösse sehr ausgezeichneter Schädel zur Erläuterung vorgewiesen wird. Nach Horner besitzen nur die Männchen eine vorzugsweise ausgebildete Crista sagittalis. Im Alter entwickeln sich die Wangendrüsen, welche schon in dem jungen Thiere kenntlich sind, auf eine auffallend starke Weise. Wie der Schädel der jüngeren Orange verhältnissmässig mehr Raum für das Gehirn hat, so übertreffen auch die jungen Thiere die älteren an Intelligenz. Weder der Orang-Outan von Sumatra, noch der von Wallich sind nach Horner eigene Species.

Derselbe liest hierauf mehrere Briefe von Horner, welche naturgeschichtliche Bemerkungen über Hylobates, Sem-

nopithecus u. a. javanische Affen und Säugethiere, so wie über Vögel der dortigen Länder enthalten.

Derselbe zeigt ein in der Schweiz geschossenes und bis jetzt in diesem Lande noch nicht beobachtetes Exemplar von Otis subara.

Zweite Sitzung.

Dienstag den 6. August.

Hr. Prof. *Miescher* theilt seine im verflossenen Frühjahre über die Entwickelung der Bothriocephalen gemachten Beobachtungen mit. Bei den in den Fischen des Mittelmeeres vorkommenden Bothriocephalen zeigt sich zuerst ein filarienartiges Thier. Auf dieses folgt ein trematodenartiges Geschöpf, aus dem sich alsdann ein Tetrarhynchus bildet. Alle diese Formen scheinen sich auf differente Entwickelungsstadien reduciren zu lassen. Der Vortragende begleitet seine Mittheilung mit der Demonstration von Weingeistpräparaten. An diese Bemerkungen knüpft der Secretär eine Notiz über Anguillula intestinalis aus dem Frosche.

Hr. Prof. *Jung* erläutert die eine Wurzel des Fornix in dem Gehirne des Menschen, gibt die Anweisung zur Darstellung des Faserverlaufes dieser Wurzel und demonstrirt die dahin gehörenden Präparate und Abbildungen.

Hr. Dr. *C. Vogt* stellt seine Untersuchungen über die Ursprünge und den Verlauf der N. N. abducens, facialis, acusticus, glossopharyngeus, vagus, accessorius, hypoglossus und sympathicus der Reptilien vor und erläutert den Vortrag durch Präparate und Zeichnungen. Die Resultate

dieser Untersuchungen sind in der unterdess erschienenen Schrift des Verf. »zur Anatomie der Amphibien« vorläufig mitgetheilt.

Hr. *Ziegler* aus Winterthur spricht über gewisse unter der Haut vieler Vögel vorkommende Blasen, welche Fortsetzungen der Luftsäcke bilden und durch Füllung mit erwärmter Luft zur Erleichterung des Fluges beitragen. Auch diese Mittheilung wird von der Demonstration des Factums an frischen Falken begleitet.

Dritte Sitzung.

Mittwoch den 7. August.

Hr. *Coudrat* erzählt seine Beobachtungen über die Wanderungsverhältnisse mehrerer Schmetterlinge des Jura. Zugleich erwähnt er mehrerer für die jurassische Fauna neuer Arten von Lepidopteren.

Hr. *Mellet* zeigt in der Schweiz gefundene Exemplare von Odocontha melanura Fabr. und Dytiscus dimidiatus, welche in dem Heer'schen Kataloge der schweizerischen Käfer noch nicht verzeichnet sind.

Hr. *Vouga* zeigt ein Exemplar der sonst in Asien einheimischen Limosa terec, welche bei Cortaillod geschossen wurde, vor. Derselbe bemerkt, dass Sylvia cariceti Naum. in dem Canton Neuchâtel zu finden sei.

Hr. Prof. *Agassiz* spricht zuerst über die Werthlosigkeit der Farbennüancen für die Speciescharaktere der Fische, während die Vertheilung der Farben in Streifen, Bänder u. dgl. sehr gut zu Artcharakteren zu benutzen seien. Die Coloritveränderungen der Fische sind zwar sehr variabel

und erscheinen sehr leicht unter verschiedenen äusseren Bedingungen verschieden. Allein nichts desto weniger lassen sich an ihnen constante Eigenthümlichkeiten, welche sich auf die Verschiedenheit der Jahreszeiten reduciren, wahrnehmen. Vorzüglich unterliegt es keinem Zweifel, dass auch hier ein eigenthümliches Hochzeitkleid, wie bei den Vögeln existirt. Hierbei bilden sich oft Marmorirungen der mannigfaltigsten Art. Viele Fische, besonders Salmo fario, zeigen ausserdem, wenn sie gereitzt werden, plötzliche, sehr auffallende Farbenveränderungen. Ebenso kommen bei den verschiedenartigen Bewegungen und Stellungen verschiedene Farben zum Vorschein. — Die Färbungen der Fische werden durch zwei verschiedene Ursachen bedingt, 1) durch die bekannten hornigten, sehr dünnen Blättchen oder Nadeln, die aus physikalischen Ursachen Lichtreflexe und Irisation erzeugen, und 2) durch tropfenweise abgelagerte, verschieden gefärbte Oele, welche die wahren Pigmentmoleküle bilden. In den letzteren allein scheinen die Ursachen des periodischen Farbenwechsels zu liegen.

Hr. Dr. *Imhof* erinnert bei dieser Gelegenheit an den von ihm beobachteten Farbenwechsel von Hemerobius chrysops und Herr *Coudrat* an die bei Reizung von Schlangen wahrzunehmenden Farbenveränderungen.

Hr. Prof. *Kutorga* erinnert, dass Carabus nitens im Herbste sehr schwarz werde und dass Farbenveränderungen des Körpers und des Rumpfes auch an anderen Carabis zu verschiedenen Jahreszeiten zu beobachten seien.

Hr. *Mayor* erzählt eine Reihe von ihm und Jurine gemachter Erfahrungen, nach denen Salmo fario, je nach seinem Aufenthalte im Dunkelen oder Hellen, seine Farben, selbst stellenweise, sehr wesentlich änderte, und knüpft hieran Anmerkungen über die Färbungen der Reptilien und Fische.

Hr. Prof. *Agassiz* macht auf die Schwierigkeit, welche naturgetreue Colorationen von Fischabbildungen haben, aufmerksam und zeigt an, dass Hr. Nicolet in Neuchâtel Versuche gemacht habe, die irisirenden Schüppchen der Fische selbst zu diesem Zwecke zu benutzen.

Derselbe bestimmt mehrere von Hrn. Prof. Schinz mitgebrachte tessinische Fische.

Hr. *Mayor* theilt aus historischen Notizen mit, dass Gadus lota höchst wahrscheinlicher Weise früher nicht im Genfer See existirt habe, sondern erst in neuerer Zeit von Aussen her in denselben gebracht worden sei. Hieran knüpft er statistische Bemerkungen über die Fische dieses See's.

Hr. Prof. *Kutorga* spricht über die Heilung von Knochenbrüchen bei Vögeln. Bei den Schnepfen sind solche Brüche vorzüglich häufig. Die Thiere verhalten sich dann nicht nur ruhig, sondern bereiten sich auch eine Art von Verband. Der Vogel rupft sich nämlich die kleinsten Federn seines Bauches aus und legt sie in sehr regulärer Anordnung so auf die Hautwunde, dass sämmtliche Kiele von der Wunde abgewendet sind. Die dann ausschwitzende Lymphe klebt das Ganze zu einem festen Verbande zusammen. Der Vortragende besitzt selbst ein Exemplar von Scolopax major, welches diese früher erzählte und oft bezweifelte Sache bestimmt nachweise. Hr. *Vouga* erzählt, selbst etwas Aehnliches beobachtet zu haben. Hieran knüpfen sich Bemerkungen der Hrn. *v. Tscharner*, *Mayor* und *Kutorga* über Knochenbrüche und andere Verletzungen bei Vögeln.

Hr. Prof. *Kutorga* berichtet endlich, dass in dem Petersburger Museum ein Exemplar von Scolopax major existire, bei welchem ein Holzstäbchen innerhalb des fracturirten Tarsus liegt. Die Callusbildung ist hiedurch verhindert worden und das Holz selbst durch zahlreiche Exsu-

date an die Nachbartheile, vorzüglich die Muskeln, befestigt. Ueber die Ursache dieser Erscheinung entsteht dann eine Discussion zwischen Hrn. Prof. *Theile* und Hrn. Prof. *Kutorga*.